

PUMUCKL



Der Münchner Prozess um die Frage, ob der allen Kindern bekannte kleine Kobold Pumuckl heiraten darf, zieht sich weiter in die Länge. Auch am Donnerstag verkündete das Gericht im Rechtsstreit der beiden Pumuckl-„Mütter“ kein Urteil. Die 87-jährige Erfindern des Kobolds, Ellis Kaut, sieht sich in ihrem Urheberrecht an der Figur verletzt, weil die ursprüngliche Zeichnerin Barbara von Johnson einen Kin-

dermalwettbewerb unter dem Motto „Eine Freundin für Pumuckl“ unterstützt hatte und sich dafür einsetzt, dass er eine Freundin erhält. „Nur über meine Leiche“, sagt Ellis Kaut: „Gespenster heiraten nicht.“ Sie halte eine Freundin für Pumuckl, der später von ihrem Schwiegersohn gezeichnet wurde, für eine „Geschmacklosigkeit“. Die Zwistigkeiten um die Pumuckl-Rechte halten schon jahrelang an. Bild: SN/DPA

Prozess um Anschläge mit Kofferbomben

Nur handwerkliche Fehler der Bombenbauer konnten einen der schlimmsten Terroranschläge in Deutschland verhindern. Am Dienstag startet der Prozess.



Prozess gegen Libanesen. Bild: SN/DPA

DÜSSELDORF (SN, dpa). Der Schaffner schleppte den herrenlosen Koffer aus dem „NRW-Express“ ins Fundbüro des Dortmunder Hauptbahnhofs. Als die Mitarbeiter ihn dort öffneten, stockte ihnen beim Anblick einer wahren Höllenmaschine der Atem. Eine Propangasflasche mit 11 Litern Gas, 4,5 Liter Benzinmischung, ein Wecker und Drähte waren zu einer Bombe zusammengebaut. Tags darauf wurde eine zweite Bombe im Koblenzer Bahnhof entdeckt.

Nur handwerkliche Fehler der Bombenbastler hatten ein Blutbad

und einen der schlimmsten Terroranschläge in der Geschichte der Bundesrepublik verhindert. Fast eineinhalb Jahre später wird der 23-jährige Libanese Youssef Mohamad

El H. von Dienstag an wegen vielfachen versuchten Mordes auf der Anklagebank des Düsseldorfer Oberlandesgerichts sitzen.

Am gleichen Tag soll in Beirut das Urteil gegen seinen mutmaßlichen 22-jährigen Komplizen Jihad H. fallen, der die Tat im Gegensatz zum Angeklagten in Düsseldorf gestanden hat. Jihad H. war im Libanon festgenommen worden. Der in Düsseldorf angeklagte Student soll mit einer zweiten Gepäckbombe am 31. Juli 2006 den Kölner Hauptbahnhof betreten haben. Während sein Komplize laut Anklage seine Bombe im Zug nach Dortmund deponierte, soll Youssef Mohamad El H. in den Regionalzug nach Koblenz gestiegen sein. Er habe dort den Sprengsatz abgestellt und sei ausgestiegen. Die Anschläge seien als Racheakt gegen die auch in Deutschland veröffentlichten dänischen Karikaturen des Propheten Mohammed geplant gewesen.

Sportverein als „Ersatzfamilie“ für den Ex-Häftling

Sozialprojekt „sport goes prison“: Profundes Training hinter Gittern und anschließende Vermittlung der Entlassenen in Vereine

ANDREAS WIDMAYER

SALZBURG (SN). Sport im „Häf n“: Gemeinhin denkt man da an tätowierte „schwere Burschen“, die ihre Muskeln beim Hanteltraining stählen. Oder an Häftlinge, die die langen Stunden hinter Gittern mit Tischtennis verkürzen. Solche Aktivitäten werden von der Justizwache begrüßt. Tenor: „Dann kommen die Leute nicht auf dumme Gedanken.“

Für Christine Seemann, einstige Konfliktreglerin beim Bewährungshilfverein Neustart Salzburg, ist die Kombination Strafvollzug und Sport aber viel mehr als bloße Beschäftigungstherapie. Die Sozialarbeiterin rief 2004 das Projekt „sport goes prison“ ins Leben. Hauptziel ist, Häftlinge nach der Entlassung in Sportvereine zu integrieren. Das Projekt – in Österreich eine „Marktlücke“ – fußt auf zwei Säulen:

☆ Während der Haft regelmäßiges Sporttraining (derzeit Tischten-

nis und Fußball) mit ausgebildeten Betreuern, oft Ex-Sportlern.

☆ Nach der Haftzeit Vermittlung der – dann ehemaligen – Insassen in Sportvereine zur Erleichterung/Förderung ihrer Resozialisierung.

Auch wenn „sport goes prison“-Initiatorin Seemann (noch) nicht über Zahlen verfügt, wie viele Häftlinge bis jetzt tatsächlich bei einem Tischtennis- oder Fußballverein „andocken“ konnten: Immerhin ein halbes Dutzend der 28 Justizanstalten nahm bisher ihr Angebot an. In den Wiener Gefängnissen Mittersteig und Josefstadt sowie in der Justizanstalt Graz-Jakomini laufen derzeit wöchentliche Trainingseinheiten. Zwischen acht und 20 Häftlinge trainieren eifrig mit hoch qualifizierten Betreuern – wie z. B. einem Ex-Fußball-Nationalspieler oder ausgebildeten Tischtennistrainern –, fast alle mit sozialarbeiterischem Hintergrund. „Die Anstaltsleiterin von Mittersteig sagte mir,



U20-Fußballteamchef Paul Gludovatz trainiert mit jungen Häftlingen in Gerasdorf. Sozialarbeiterin Christine Seemann (oben) will Sport in der Haft forcieren. Bild: SN/APA

dass der Medikamentenverbrauch durch den regelmäßigen Sport deutlich zurückgegangen ist“, erzählt Seemann im SN-Gespräch. Weiters seien die Projektteilneh-

mer „viel ausgeglichener und pflegeleichter und über das Angebot auch sehr dankbar“.

Um das Hauptziel – Integration in einen Verein nach der Haft – er-

reichen zu können, müssten noch mehr Justizanstalten auf Seemanns Projekt setzen; zudem sollten die Trainings nicht nur sechs oder zwölf Monate, sondern mehrere Jahre lang dauern. „Entscheidend ist, alle Anstalten für die Idee zu sensibilisieren“, betont Seemann. Diese müssten auch nur die Hälfte der moderaten Trainingskosten tragen; 50% übernehme die Sektion Sport im Bundeskanzleramt.

Die Vermittlung eines Ex-Häftlings zum Verein läuft über Neustart und den nationalen Sportverband – etwa Österreichs Tischtennisverband. Dieser teilt mit, ob ein Klub in Wohnortnähe des Entlassenen „integrationswillig“ sei. Seemann: „Es reicht nicht, wenn ein Häftling ‚draußen‘ zwar Arbeit hat, aber sonst keinen Anschluss. Über den Sport kann er auch Freunde finden oder sogar eine Art Ersatzfamilie.“ – **Projektmanagement:** Christine Seemann, Tel.: 0650/ 84 20 737.

Ein Alfa um 99 Euro: Korruption im Zollamt

WIEN (SN, APA). Statt vom Zoll beschlagnahmte Waren der Vernichtung oder Verwertung zuzuführen, machte sie der ehemalige Leiter der Verwahrstelle im Hauptzollamt Wien über einen „Zwischenhändler“ zu Geld und steckte es in die eigene Tasche. Am Donnerstag wurde der 44-jährige Angeklagte in Wien wegen Amtsmissbrauchs und Geschenkannahme durch Beamte zu einem Jahr bedingter Haft verurteilt. Ein 37-jähriger Zollbeamter, der sich an den lukrativen „Nebengeschäften“ seines Chefs beteiligt hatte, erhielt neun Monate bedingt. Ein Jahr bedingt wurde über den Betreiber eines Restpostengeschäfts verhängt, über den die korrupten Zöllner kiloweise Jeans, T-Shirts, Modeartikel und Schmuck verkaufen ließen – alles billige Imitate von Markenartikeln, die verbrannt hätten werden sollen. Sechs Monate bedingt erhielt ein Arbeiter, der von den Zöllnern um sage und schreibe 99 Euro einen Alfa Romeo gekauft hatte. Aber schließlich hatte der Leiter der Verwahrstelle ja selbst nur 4800 Euro für ein Cabrio bezahlt. – Urteile nicht rechtskräftig.

Knallhart kalkuliert!

 <p>Cherrytomaten an der Rispe aus Italien, Kl. I, 500-g-Tasse statt 1,99 1,49 25% billiger!</p>	 <p>Weidenkorb GRATIS! Jonagold Äpfel aus Österreich, Klasse I, ca. 6 kg im Gratis Weidenkorb 6-kg-Korb 5,99 Aktion!</p>
 <p>Bio-Medjoul Datteln aus Jordanien 125-g-Pkg. 2,49 Aktion!</p>	 <p>Clementinen aus Italien/Spanien, Klasse I, 2,3-kg-Kisterl statt 2,99 2,49 16% billiger!</p>

* Alle Advent-Einkaufssamstage bis 18 Uhr geöffnet *

Angebote gültig bis Sa., 15.12.2007
Solange der Vorrat reicht. Abgabe nur in Haushaltsmengen. Druck- und Satzfehler vorbehalten. Stichtpreise sind unsere bisherigen Verkaufspreise in SPAR Märkten.

SPAR


